

SWR2 Zeitwort

13.01.1970:

Die erste Folge von "Sterns Stunde" wird ausgestrahlt

Von Christiane Kopka

Sendung vom: 13.01.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Ein Pferd bleckt die Zähne in die Kamera, dann galoppiert eine Herde prächtiger Stuten vorbei. Horst Stern eröffnet seine Sendungen gern mit idyllischen Bildern, bevor er zur Sache kommt:

O-Ton von Horst Stern:

„Wenn man solche Galoppaden sieht, denn fällt einem unweigerlich der Spruch ein vom Glück der Erde, das bekanntlich auf dem Rücken der Pferde liegt. Dieser Spruch kann nur von einem Reiter stammen, denn dem zu Fuß gehenden größten Teil der Menschheit kam über 4.000 Jahre vom Rücken der Pferde nicht das Glück ins Haus, sondern der Krieg an den Hals.“

Autorin:

Mit seinen „Bemerkungen über das Pferd“ beginnt eine der erfolgreichsten und umstrittensten Sendereihen des deutschen Fernsehens: In „Sterns Stunde“ kämpft der streitbare Journalist gegen Umweltzerstörung und Massentierhaltung, gegen den Missbrauch der Natur aus kommerziellen Interessen. Damit ist er in den 70er Jahren seiner Zeit weit voraus:

O-Ton von Horst Stern:

„Der deutsche Wald ist krank auf den Tod. Ein Renditedenken, das selbst das Schicksal der Nation am Börsenzettel abliest, hat aus dem Wald eine baumartenarme, naturwidrige Holzfabrik gemacht. So pervertiert ist dieser Wald, dass der Rothirsch aus Mangel an natürlichem Nahrungsangebot einerseits und ungezügelter Vermehrung andererseits zum Waldzerstörer geworden ist.“

Autorin:

Eine Bestandsaufnahme, die heute nicht aktueller sein könnte. Heiligabend 1971 löst Stern damit einen der größten Skandale der Fernsehgeschichte-Geschichte aus: In seinen „Bemerkungen über den Rothirsch“ prangert er die Jäger an, die in ihrer Gier nach Trophäen die Wildbestände künstlich hochtreiben. Jagdverbände gehen auf die Barrikaden, aber immerhin wird in der Folge das Jagdgesetz überarbeitet.

O-Ton von Horst Stern:

„Man rettet den Wald ja nicht, indem man ‚O Tannenbaum‘ singt.“

Autorin:

Horst Stern, 1922 in Stettin geboren, war Gerichtsreporter und Redakteur, bevor er in den 60er Jahren begann, sich für Tiere zu interessieren. Er studierte ihr Verhalten und machte darüber zahlreiche Sendungen für den Schulfunk:

O-Ton von Horst Stern:

„Tiere handeln, was immer sie tun, nie aus Liebe. sondern einzig und allein aus Instinkten und Reflexen. Eingegeben von der Natur und ganz und gar auf Zweckmäßigkeit, also Überleben ausgerichtet.“

Autorin:

1969 bekam er vom Süddeutschen Rundfunk den Auftrag, eine Tiersendung fürs Fernsehen zu konzipieren. Für Stern war klar, dass er etwas ganz anderes machen wollte als der damals berühmteste TV-Zoologe Bernhard Grzimek:

O-Ton von Horst Stern:

„Ich fand das entsetzlich, was Grzimek machte, dieses Eia-Popeia-Zeug, das war mir alles zu gefühlig, ich wollte mehr Naturwissenschaft in meinen Sendungen.“

Autorin:

Neun Jahre lang berichtet er in der ARD über Käfighennen und Mastschweine, über das Pferd im Zirkus oder den Jagdhund, aber auch über Schmetterlinge und Bienen. In seinem Zweiteiler „Leben am seidenen Faden“ präsentiert er Spinnen in so großartigen Nahaufnahmen, dass selbst Arachnophobiker fasziniert sind.

O-Ton von Horst Stern:

„Ich hab sicherlich einer Vielzahl von Spinnen das Leben gerettet, weil ich diese Tiere vorführte als ungeheuer interessante, facettenreiche Lebewesen, die man nicht einfach unter dem Fuß tot treten sollte.“

Autorin:

1979 endet Sterns Reihe mit dem Dreiteiler „Die Stellvertreter“ über Tiere in der Pharmaindustrie. Wieder gibt es einen Proteststurm, diesmal weil empörte Tierschützer nur die grausamen Bilder sehen und den kritischen Kommentar nicht beachten. Aber Stern hat ohnehin genug vom Fernsehen:

O-Ton von Horst Stern:

„Ich war in Gefahr, eine Art Heiliger Franz zu werden, das wollte ich nicht.“

Autorin:

Er gründet die Zeitschrift „Natur“, schreibt Bücher und Artikel, ist Berater in Naturschutzgremien und Mitbegründer des BUND. 1984 wird ihm auch das zu viel: Der kämpferische Umweltfreund zieht sich in ein abgelegenes Haus in Irland zurück.

O-Ton von Horst Stern:

„Ich war wirklich zu einer Klagemauer der Nation geworden. Immer und immer wieder hatte ich Briefe auf dem Tisch, wo Leute mich baten, irgendetwas zu retten. Ich hielt das alles nicht mehr aus, das ganze Elend der ökologischen Welt auf den Tisch zu bekommen und immer dazustehen als der, der das retten soll.“